

Ministerium für Landwirtschaft,
Forsten, Umwelt und Naturschutz



WALD IM WANDEL

EINE CHANCE FÜR THÜRINGEN

Dialog zur nachhaltigen Waldentwicklung in Thüringen



INTERNATIONALES JAHR
DER WÄLDER • 2011

FREISTAAT
THÜRINGEN



WALD IM WANDEL

EINE CHANCE FÜR THÜRINGEN

Dialog zur nachhaltigen Waldentwicklung in Thüringen



Die Unterzeichner des Positionspapiers im Hof der Thüringer Staatskanzlei

VORWORT



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

wenn Sie diese Broschüre in den Händen halten, weiß ich, dass unsere Thüringer Wälder Ihnen ebenso am Herzen liegen wie mir. Die wunderbare Vielfalt und Schönheit der Natur findet sich in allen Waldregionen Thüringens vom Harz bis zum Heldburger Unterland, von der Rhön bis zum Altenburger Land wieder.

Mit Blick auf die Zukunft Thüringens ist es mir ganz besonders wichtig, dass auch unsere nachfolgenden Generationen diese schönen Wälder erleben, nutzen und genießen können. Das zu erreichen, erfordert auf allen Ebenen einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Wald.

Die sich ändernde Umwelt und gesellschaftliche Entwicklungen veranlassen uns immer wieder, das eigene Handeln zu hinterfragen. Aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen sowie neuen Erkenntnissen aus Wissenschaft und Praxis erfordert dies von allen Nutzern des Waldes die Bereitschaft zur eigenen Anpassung und zum aktiven Mitgestalten der Prozesse. Da ein Baumleben deutlich mehr als fünf Menschengenerationen umfassen kann, ist hierbei vor allem Weitblick gefragt.

Aufgrund dessen wurde im März 2009 in der Thüringer Staatskanzlei der gesellschaftliche Dialog „Wald im Wandel – eine Chance für Thüringen“ ins Leben gerufen. Alle Akteure aus den Bereichen Forst-, Holz- und Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus sowie die Vertreter aus Politik und Verwaltung waren aufgerufen, sich hieran entsprechend zu beteiligen. Als Ergebnis des Dialoges wurde ein Positionspapier für die nachhaltige Waldentwicklung in Thüringen erarbeitet, das die gemeinsamen Ziele der verschiedenen Interessengruppen herausstellt. Verglichen mit dem Abstimmungsprozess des ersten Thüringer Forstprogramms aus dem Jahre 2001 war die Resonanz auf den aktuell geführten Dialog weitaus höher.

Das zeigt sowohl einen enormen gesellschaftlichen Gesprächsbedarf als auch eine hohe Gesprächsbereitschaft der Beteiligten zum Thema Wald.

Der Dialog „Wald im Wandel“ war der Auftakt für die Novellierung des Thüringer Forstprogramms im Jahr 2011. Die Folgediskussion hat nunmehr die Aufgabe, das Erarbeitete mit konkreteren Inhalten zu füllen. Neben der vertieften Beratung von gemeinsamen Zielen für die Erhaltung, Nutzung und Entwicklung der Wälder in Thüringen gilt es aber auch, die unterschiedlichen Sichtweisen der gesellschaftlichen Interessengruppen herauszuarbeiten. Diese Konfliktfelder und der sich daraus ergebende Handlungsbedarf für Thüringen werden umfassend darzustellen sein.

Ich lade Sie hiermit herzlich dazu ein, sich umfassend in diesen Dialog einzubringen.

Die Zukunft des Waldes geht uns alle an.

Ihr

Jürgen Reinholz

Minister für Landwirtschaft, Forsten,
Umwelt und Naturschutz

INHALTSVERZEICHNIS

| | | |
|------|--|----|
| 1. | EINLEITUNG | 5 |
| 2. | HANDLUNGSFELD FORSCHUNG – WALDWISSEN | 6 |
| 2.1 | Bewertung und Gestaltung der nachhaltigen Waldnutzung | 7 |
| 2.2 | Weiterentwicklung von Monitoringsystemen | 8 |
| 2.3 | Entwicklung von Waldschutzstrategien | 9 |
| 2.4 | Forschung zur Kohlenstoffspeicherung im Wald und in Waldprodukten | 10 |
| 2.5 | Arten- und Biotopschutz sowie Erhaltung autochthoner Herkünfte | 11 |
| 2.6 | Ausbau der forstlichen Forschung und Lehre | 12 |
| 2.7 | Aus- und Fortbildung forstlichen Fachpersonals | 13 |
| 3. | HANDLUNGSFELD INSTRUMENTE – WALDHANDELN | 14 |
| 3.1 | Großflächige Umsetzung naturnaher Waldwirtschaft | 15 |
| 3.2 | Waldmehrung | 16 |
| 3.3 | Integration von Arten- und Biotopschutzmaßnahmen in die Waldbewirtschaftung | 17 |
| 3.4 | Umsetzung ganzheitlicher Managementkonzepte für die Wildbewirtschaftung im Wald | 18 |
| 3.5 | Unterstützung der Waldbesitzer durch Beratung, Betreuung und Förderung | 19 |
| 3.6 | Einsatz moderner Technik und Technologien zur umweltschonenden Holzernte und -logistik | 20 |
| 3.7 | Sicherung eines kontinuierlichen Holzaufkommens | 21 |
| 3.8 | Mobilisierung privater Waldbesitzer | 22 |
| 3.9 | Erhaltung und Schaffung wettbewerbsfähiger Arbeitsplätze | 23 |
| 3.10 | Vereinfachung rechtlicher Regelungen | 24 |
| 3.11 | Neugestaltung von Eigentum und Nutzung durch Bodenordnungsverfahren | 24 |
| 3.12 | Forstliche Zertifizierung | 25 |
| 4. | HANDLUNGSFELD GESELLSCHAFT – WALDDIALOG | 26 |
| 4.1 | Effiziente Organisationsstrukturen mit entsprechender personeller Ausstattung | 27 |
| 4.2 | Berufliche Perspektiven im Forstbereich | 28 |
| 4.3 | Bildung wirtschaftlich selbsttragender forstlicher Zusammenschlüsse | 29 |
| 4.4 | Innovative Verwendung von Holz als Roh-, Bau- und Werkstoff und als Energiequelle | 30 |
| 4.5 | Öffentlichkeitsarbeit für den Wald | 31 |
| 4.6 | Ausbau forstlicher Umweltbildungsangebote | 32 |
| 4.7 | Kontinuierlicher Dialog mit Interessengruppen | 33 |
| 5. | LEITBILD EINER NACHHALTIGEN WALDENTWICKLUNG IN THÜRINGEN | 34 |

EINLEITUNG

1

Thüringens Wälder unterliegen, insbesondere durch den menschlichen Einfluss, einem stetigen Wandel. Gegenwärtig ändern sich jedoch Gesellschaft und Umwelt immer schneller. Die Ansprüche der Allgemeinheit an den Wald werden vielfältiger. Beim Ausgleich von Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes ergeben sich zunehmend Interessenskonflikte. Zugleich steigt die Gefährdung für den Wald und seine Funktionen durch die Auswirkungen der Klimaänderung, den Flächenverbrauch und die Landschaftszerschneidung sowie die weltweite Industrialisierung mit einem stark steigenden Rohstoff- und Energieverbrauch und einer damit verbundenen Umweltbelastung.

Die vielfältigen ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen, vor denen die Gesellschaft und insbesondere die Forstwirtschaft am Beginn des 21. Jahrhunderts stehen, bergen sowohl Risiken als auch Chancen. Der Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft ist aktiv zu gestalten.

„Wald im Wandel – eine Chance für Thüringen“ ist ein Dialog gesellschaftlicher Akteure mit dem Ziel, den Wald und die Forstwirtschaft optimal und dynamisch den Änderungen der gesellschaftlichen und natürlichen Rahmenbedingungen anzupassen. Das vorliegende Positionspapier ist Bestandteil eines Dialogprozesses, der mit dem Thüringer Forstprogramm 2001 begonnen wurde und in dessen Novellierung im Jahr 2011 mündet.

Bei der Erarbeitung dieses Positionspapiers wurden die folgenden drei forstpolitischen Handlungsfelder berücksichtigt:

- **Waldwissen**
- **Waldhandeln**
- **Walddialog.**



2

HANDLUNGSFELD FORSCHUNG –

»»WALDWISSEN««

Das Wissen um die Auswirkungen sich ändernder Rahmenbedingungen auf die Waldfunktionen und um die Anpassungsprozesse sind grundlegend für den künftigen Umgang mit dem Wald. Die Beiträge und Potenziale der Forst- und Holzwirtschaft sowie des Naturschutzes zum Schutz und zur Erhaltung der Wälder sind Inhalt dieses Handlungsfeldes.



BEWERTUNG UND GESTALTUNG DER NACH- HALTIGEN WALDNUTZUNG

2.1

ZIELE

Zur Bewertung der Ausgangssituation und Simulation unterschiedlicher Zukunftsszenarien liegen die ermittelten wirtschaftlichen Folgen der Waldnutzung, wie z. B. für das Angebot und die Verarbeitungsmöglichkeiten von Holz, und die daraus resultierenden ökologischen und sozialen Auswirkungen, wie z. B. auf Boden, Wasser, Biodiversität und Arbeitsplätze, vor.

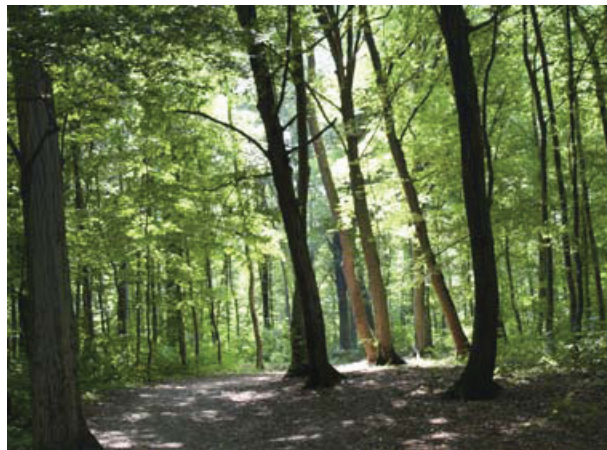
Zur Implementierung von Nutz-, Schutz- und Erholungskonzepten stehen Erkenntnisse über die Anpassbarkeit und Anpassungsfähigkeit von Waldökosystemen an geänderte Umweltbedingungen zur Verfügung.

Zur Anpassung von Waldökosystemen an den Wandel von Gesellschaft und Umwelt gibt es abgestimmte Strategien, insbesondere zum Waldumbau und zur Wiederbewaldung sowie zukunftsweisende Managementkonzepte für Forstbetriebe und andere Nutzer des Waldes im multifunktionalen Sinne.

Die Gestaltung der nachhaltigen Waldnutzung erfolgt anhand einer fachlich fundierten Forstplanung. Ein flexibles forstliches Handeln ermöglicht künftigen Generationen ausreichend Freiräume, um auf Veränderungen der natürlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen reagieren zu können.

Für den dauerhaften Erhalt der Leistungsfähigkeit der Wälder werden diese in Thüringen nach den Prinzipien der naturnahen Waldwirtschaft und im Sinne einer alle Waldfunktionen umfassenden Nachhaltigkeit bewirtschaftet.

Im Vordergrund stehen dabei die Anpassung der Wälder an den Klimawandel durch Erhöhung des Laubbaumanteils und Etablierung von Mischwäldern (Waldumbau), die ressourcenschonende Waldbewirtschaftung, die konsensfähige regionaltypische Erholungsnutzung sowie die Erhaltung der biologischen Vielfalt. Damit dienen die Wälder sowohl den Bewirtschaftungszielen der Waldbesitzer als auch den Ansprüchen der Allgemeinheit. Zentrales Augenmerk gilt der Frage, wie sich die Art der Nutzung auf die vielfältigen Funktionen der Wälder auswirkt.



2.2

WEITERENTWICKLUNG VON
MONITORINGSYSTEMEN

Das forstliche Monitoring bildet eine Voraussetzung, um die Nutzung der Wälder nachhaltig zu gestalten und so die Waldfunktionen zu sichern. Die Schwerpunkte beim Monitoring liegen in der Überwachung des Waldzustandes, Waldbodenzustandes und Waldschutzes sowie in der Waldinventur.

Eine weitere Aufgabe ist das Intensiv-Monitoring von Versuchsflächen sowie an Hauptmessstationen zur Klärung von Ursache-/ Wirkungsmechanismen bei der Waldökosystementwicklung. Besonderes Augenmerk gilt dem Monitoring der Waldentwicklung in Naturwaldparzellen, Naturschutzgebieten und Kernzonen von Nationalen Naturlandschaften sowie dem Monitoring der Erhaltungsziele in Natura 2000-Gebieten.



Waldmessstation Possen

(Foto: Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei)

ZIELE

Die im Rahmen einer Vorsorge etablierten Risikoinformations- und Frühwarnsysteme tragen zu einer flexiblen und angepassten Waldbewirtschaftung bei und schaffen damit Handlungsspielräume für Forstbetriebe und Entscheidungsgrundlagen für die Politik.

Die Forstwirtschaft stellt sich durch fach- und länderübergreifende Kooperation, Koordination und Vernetzung bei der Entwicklung, Betreibung und Auswertung von Monitoringsystemen auf den Wandel von Umwelt und Gesellschaft erfolgreich ein.

Die Waldbesitzer erhalten Kenntnis von Monitoringverfahren und deren Ergebnisse.

Monitoringsysteme ermöglichen die Kontrolle ökonomischer, ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit der Nutzung von Wald. Sie erfassen darüber hinaus den Aufwand der Waldbesitzer zur Sicherung der verschiedenen Waldfunktionen.

Untersuchungen, inwieweit die Biodiversität in Wäldern von der Nutzungsintensität abhängt, bilden die Grundlage für eine Ausrichtung der Nutzung auf den Erhalt der biologischen Vielfalt.

Die projizierten Änderungen der klimatischen Rahmenbedingungen werden in Mitteleuropa zu einer Zunahme abiotischer und biotischer Störungen führen. Die Notwendigkeit einer flächendeckenden und besitzartenübergreifenden Überwachung und Prognose nimmt mit steigendem Risiko infolge der erwarteten Klimaänderung zu.

Abiotische und biotische Störungen beeinträchtigen die Waldbewirtschaftung, erfordern zusätzliche Investitionen, gefährden Waldfunktionen, forstbetriebliche Ziele und die Wettbewerbsfähigkeit der Holzindustrie. Waldschutz beginnt bereits bei der Bestandesbegründung mit der Auswahl standortgerechter Baumarten und geeigneter genetischer Herkünfte sowie des optimalen Verjüngungsverfahrens. Er setzt sich in der Pflege der Bestände durch Standraum- und Mischungsregulierung fort. Dies erfordert ressourcenschonende Arbeitsverfahren sowie eine den Waldfunktionen gerecht werdende Regulierung der Schalenwildbestände.

ZIELE

Die Optimierung von besitzübergreifenden Überwachungs- und Prognoseverfahren führt zur Weiterentwicklung bisheriger, effektiver Waldschutzstrategien, -konzepte und -verfahren.

Erkenntnisse aus natürlichen Entwicklungsprozessen stehen für wirksame und vorbeugende Maßnahmen zum Schutz des Waldes und seiner Funktionen zur Verfügung.

Die Forschung zu den Auswirkungen von Wild und Jagd auf die Entwicklung des Ökosystems Wald bildet die fachliche Grundlage des Wildtiermanagements.

An das Ökosystem Wald angepasste Wildbestände gewährleisten die Verjüngung und das qualitativ hochwertige Heranwachsen standortgerechter Baumarten weitgehend ohne künstliche Schutzmaßnahmen.

Vorsorgemaßnahmen und naturnahe Waldwirtschaft beinhalten den fachgerechten Umgang mit invasiven Neobiota.

Robinie



2.4

FORSCHUNG ZUR KOHLENSTOFFSPEICHERUNG
IM WALD UND IN WALDPRODUKTEN

Wälder und Waldprodukte – allem voran Holz - sind aufgrund ihrer Kohlenstoff-Speicherfunktion und der damit verbundenen Aufnahme oder Freisetzung des Treibhausgases Kohlendioxid eine wichtige Komponente im globalen Kohlenstoffkreislauf und dadurch bedeutsam für das Klimasystem unserer Erde.

Zur Abmilderung des Klimawandels werden regional differenzierte Strategien für unterschiedliche Landnutzungstypen entwickelt und verfolgt. Bei künftigen Bewirtschaftungsstrategien besteht erheblicher Forschungsbedarf, um Politik und Waldbesitzer entsprechend beraten zu können.

Im Rahmen einer nachhaltigen Landnutzungsstrategie für Thüringen gilt es, die Bedeutung der Kohlenstoffspeicherung unserer Wälder in ober- und unterirdischer Biomasse, Totholz und dem Waldboden, sowie die Senken- und Quelleneffekte der forstlichen Bewirtschaftung und der Holznutzung zu untersuchen, zu bewerten und über die geltenden Regelungen des Kyoto-Protokolls hinaus zu honorieren. Zugleich sind die Speicherfunktion und die Senkenleistung für das Treibhausgas CO₂ in die Zielsysteme der Forst- und Holzwirtschaft zu integrieren. Die Untersuchung von Klimawirkungen der Forstwirtschaft im Verhältnis zu anderen Landnutzungsformen ist erforderlich.

ZIELE

Betriebs- und volkswirtschaftlich sowie mit Blick auf die Kohlenstoffspeicherfähigkeit der Wälder (klima)ökologisch bewertete Waldbewirtschaftungsstrategien liegen vor.

Thüringen setzt sich für eine Anrechnung der Senkenleistungen von Wäldern und der nachhaltigen Holznutzung im Emissionshandel ein und fordert die Honorierung der Klimaschutzleistungen der heimischen Forst- und Holzwirtschaft.

Bei der Verwendung von Holz aus der nachhaltigen Bewirtschaftung der Thüringer Wälder steht die stoffliche Verwendung für qualitativ hochwertige Produkte mit langen Lebenszeiten im Vordergrund. Diese Kaskadennutzung mit abschließend energetischer Verwertung trägt im Weiteren zum Klimaschutz bei.



Waldmessstation Dillstädt

(Foto: Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei)

ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ SOWIE ERHALTUNG AUTOCHTHONER HERKÜNFTE

2.5

Deutschland hat im Jahr 2003 die internationale Konvention zur Erhaltung der biologischen Vielfalt ratifiziert. Im Jahr 2007 hat das Bundeskabinett dazu die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt verabschiedet. Damit soll zugleich der Verlust an biologischer Vielfalt in Deutschland gestoppt als auch deren Wiederherstellung mit ihren regionaltypischen Besonderheiten angestrebt werden.

Auch die Forstwirtschaft in Thüringen ist bestrebt, die Arten- und Biotopvielfalt zu sichern und langfristig zu erhöhen. Wichtig sind die Erhaltung und Wiederherstellung von Lebensraumstrukturen und – soweit erforderlich – auch spezielle Hilfsprogramme zum Schutz von Tier- und Pflanzenarten, für welche Thüringen eine besondere Verantwortung trägt. Dazu gehört auch die Förderung seltener Baum- und Straucharten.

Im Zuge des erwarteten Klimawandels trägt die Verwendung von standortsgerechtem Forstvermehrungsgut zur Risikominderung für das Überleben der Waldbestände bei. Das Forstsaatgutwesen zu erhalten und zu entwickeln, ist daher eine wichtige Voraussetzung für die Bewahrung von regional angepassten Baum- und Straucharten bzw. -herkünften. Die Verwendung von Saat- und Pflanzgut aus regionalen Herkunftsfeldern dient der Sicherung der genetischen Vielfalt.

ZIELE

Die Bewirtschaftung der Wälder in Thüringen erfolgt unter Einhaltung der Kriterien für die Sicherung und Erhaltung der Biodiversität, wie sie sich aus der Thüringer Strategie zur biologischen Vielfalt ergeben.

Zur Aufrechterhaltung multifunktionaler Waldwirtschaft, wie z. B. für den Schutz der Arten und den Erhalt der Biodiversität, kommen entsprechend entwickelte Strategien zum Einsatz.

Der Artenschutz erfolgt über ganzheitliche Waldbewirtschaftungs- und Schutzgebietskonzepte.

Die Durchführung von erforderlichen Artenhilfsprojekten konzentriert sich auf entsprechende Kernlebensräume.

Die Kenntnisse über Biotopverbundsysteme finden Eingang in Konzepte zur großräumigen Vernetzung fragmentierter Waldflächen.

Der Freistaat Thüringen setzt sich für eine nachhaltige Sicherung des ökologischen Wertes alter Wälder in ihrer besonderen Bedeutung für die Artenvielfalt ein.

Das staatliche Forstsaatgutwesen sichert die Erhaltung verschiedener Herkunftsfeldern und Genressourcen der Baum- und Straucharten des Waldes über die Forstsaatgutberatungsstelle/ Darre Fischbach und die Forstbaumschule Breitenworbis.



Bergulme